Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

20.6.1874 (No. 141)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

№ 141. Erscheint täglich (Montag ausgen.) Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 56 kr. vierteljährlich. Samstag 20. Juni Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kreuzer. 1874.

Einladung zum Abonnement.

Für das dritte Quartal dieses Jahres bitten wir die Bestellungen gefälligst rechtzeitg zu machen, indem die Nichtbestellung des Blattes als Abbestellung angesehen wird.

Der Preis des Blattes ist, Postaufschlag einbegriffen, vierteljährlich 1 fl. 58 kr.; für **Karlsruhe** und nächste Umgebung wie bisher. Alle Postanstalten des In- und Auslandes nehmen Bestellungen auf den Badischen Beobachter an.

Badischer Landtag.

* **Karlsruhe**, 16. Juni. (1. Kammer.) Graf von Berlichingen berichtet über den Gesetzentwurf, den Bau einer Eisenbahn auf den Mercur bei Baden betr. und beantragt die unveränderte Annahme des Gesetzes.

Reh. Rath. Dr. Renaud frägt, ob man denn auch gewiß sei, daß die Ausführung des Unternehmens gesichert erscheine? Man höre häufig, daß die Kohlhofbahn bei Heidelberg nicht in's Leben treten werde.

Ministerialpräsident Turban beruhigt den Vorredner in Betreff der Mercurbahn, deren Ausführung nahe liege. Die Heidelberger Bergbahn sei zwar in's Stocken gerathen, aber deßhalb nicht aufgegeben.

Graf v. Berlichingen tritt der Ansicht von Geh. Rath Renaud bei und wünscht, daß eine Gesellschaft, die die Thätigkeit von Kammer und Regierung in Anspruch nehme, eine Caution hinterlegen solle, um eine Sicherheit zu bieten, daß das Unternehmen auch wirklich ausgeführt werde.

Geh. Rath Muth hat gegen letzteren Vorschlag Bedenken, weil das Fordern einer Caution häufig hemmend auf projectirte Eisenbahnunternehmungen einwirke.

Der Gesetzentwurf wird einstimmig angenommen.

Sodann berichtet Hofgerichtspräsident Hildebrandt über den Antrag Sr. Großh. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden auf Ergänzung der Geschäftsordnung. Im Einverständniß mit dem durchlauchtigsten Antragsteller wird folgender Commissionsantrag angenommen: „Keine Aenderung oder Ergänzung der Geschäftsordnung eintreten zu lassen, aber zu Protocoll zu erklären, daß, wenn der Umfang oder die Wichtigkeit gestellter Anträge oder Interpellationen deren Mittheilung an die Mitglieder des Hauses vor der Begründung und Besprechung wünschenswerth macht, diese Mittheilung auf den Antrag eines Mitgliedes erfolgen soll."

Der Gesetzentwurf, die Rechtsverhältnisse der an andern als Volksschulen angestellten Volksschullehrer und der Gewerbeschul-Hauptlehrer betreffend, über welchen Prof. Dr. Behaghel berichtet, wird einstimmig angenommen.

Hierauf berichtet Geh. Rath Renaud (zweiter Bericht und zweite Berathung) über den Gesetzentwurf, die Städteordnung betr. Redner erörtert eingehend die Aenderungen des andern Hauses, worauf mit Rücksicht auf dieselben einstimmige Annahme erfolgt.

Anläßlich des Gesetzentwurfs, die Aenderung des Gesetzes über die Stempel, Sporteln und Taxen in Civilstaatsverwaltungs- und Polizeisachen betr., entspinnt sich eine längere Discussion, insbesondere zwischen Frhrn. v. Röder und Staatsminister Dr. Jolly, indem Ersterer in der Gesetzesvorlage eine mit der Thronrede im Widerspruch stehende Steuererhöhung erblickt, was von Seiten des Ministers bestritten wird. Der Gesetzentwurf wird mit allen gegen die Stimme des Freiherrn v. Röder angenommen.

Der Gesetzentwurf, die Führung der Grund- und Pfandbücher in einigen Städten betr., wird ohne Discussion angenommen.

Hofgerichtsdirector v. Hillern erstattet Bericht über das Einführungsgesetz zum Reichspreßgesetz. Der Gesetzentwurf wird nach einigen kurzen Bemerkungen einstimmig angenommen.

Gegenüber dem Gesetzentwurf, die Bestimmung der Geldstrafen nach der Reichsmarkwährung betr., erklärt Frhr. v. Röder, daß er aus dem gleichem Grund wie bei dem Sportelgesetz ein verneinendes Votum abgeben werde; auch hier handle es sich um eine Steuererhöhung, die vorzugsweise arme Leute treffe. Nachdem diese Auffassung von Ministerialrath Dr. Bingner bekämpft worden war, wird das Gesetz mit allen gegen die Stimme des Frhrn. v. Röder angenommen. Das gleiche Abstimmungsresultat ergibt der Gesetzentwurf in Betreff der Aenderung des Gerichtssportelgesetzes.

✉ **Karlsruhe**, 18. Juni. Gegenstand der heutigen Verhandlung der 2. Kammer bildete eine Reihe von Eisenbahnbau-Petitionen.

Zunächst kam die Petition der Gemeinde Dürrheim um Bau einer Eisenbahn von Donaueschingen über Dürrheim nach Schwenningen zur Berathung.

Abg. Hug erläutert seinen principiellen Standpunkt, den er den Eisenbahnbaufragen gegenüber einnehme. Die Eisenbahn-Angelegenheiten des Landes erfüllen ihn mit Sorgen für die Zukunft. Man habe im Februar d. J. das Eisenbahnbudget mit 25 bis 26 Millionen Gulden genehmigt; es seien die Staatsverträge mit Hessen und Württemberg über Eisenbahnanschlüsse von der Kammer gutgeheißen worden, welche Verträge unsern Staat zu einem Aufwand von mehreren Millionen in rechtskräftiger Weise verpflichten. Ob all' diese Eisenbahnbauten sich rentiren, oder — falls sie eine genügende Rente nicht abwerfen — entsprechende volkswirthschaftliche Vortheile gewähren, vermöge Redner nicht mit voller Bestimmtheit anzugeben.

Wenn er trotz dieses Gefühls der Unsicherheit für all' die Bahnbauten gestimmt habe, so habe ihn das Vertrauen geleitet, daß von Seiten der Regierung die einschlägigen Fragen sorgfältig und umfassend geprüft und die Vorlagen an die Kammer erst gemacht worden seien, nachdem sie (die Regierung) sich davon überzeugt, daß der Nutzen den Nachtheil weit überwiege. Redner will die Eisenbahnen zwar nicht als Einnahmequelle für den Staat behandelt wissen; allein doch sei es wünschenswerth, daß die Eisenbahnen im Ganzen so viel Ertrag abwerfen, daß aus solchem die Zinsen und Tilgungsquoten der aufgenommenen Eisenbahnschulden bestritten werden können.

Werde dieses financielle Ergebniß nicht erzielt, so sei ein Zuschuß aus der Staatskasse, eine Belastung der Steuerpflichtigen nothwendig. Vor dem Bau jeder neuen Eisenbahnlinie müsse die Frage erörtert werden, ob eine genügende Rente in sicherer Aussicht stehe und ob — wenn solche nicht zu erwarten — die volkswirthschaftlichen Vortheile, die durch die Linie geschaffen werden, für den financiellen Ausfall Entschädigung bieten. Diese Frage sei sehr schwierig zu beantworten, da zwei Faktoren mit einander verglichen werden müßten, wovon nur der eine (die Steuerlast) genau zu berechnen sei, dagegen der andere (der volkswirthschaftliche Nutzen) sich exacter Berechnung entziehe. Die sorgfältige Prüfung der Frage sei um so dringender geboten, als unsere Eisenbahnschuld eine bedeutende Höhe (164 Millionen Gulden)*) erreicht habe und die Rentabilität der Bahnen auf jenen Punkt gesunken sei, bei welchem die Verzinsung und Tilgung der Eisenbahnschulden aus dem Ertrag unserer Bahnen in Frage gestellt sei. Wenn Redner den angedeuteten Maßstab an die Petition um Erstellung der Linie Donaueschingen — Dürrheim — Schwenningen anlege, so könne er

*) Anmerkung. Die Eisenbahnschuld unseres Landes wird sich nach Ablauf der gegenwärtigen Budgetperiode sogar auf etwa 190 Millionen Gulden belaufen, wie der Abg. Friderich darstellte.

Verschiedenes.

(Ueber einen dreifachen Selbstmord) in Wien berichtet die „N. Fr. Pr." unterm 16. Juni: Gestern Abends kam in das „Hotel Kummer" auf der Mariahilferstraße eine etwa 40jährige Dame in Begleitung zweier Mädchen im beiläufigen Alter von 19 und 24 Jahren und verlangte für die Nacht und den heutigen Tag ein einfaches Zimmer mit drei Betten. Ein solches wurde denn auch in der vierten Etage angewiesen, und die Frauen, wie es schien, Mutter und Töchter, zogen sich sofort in dasselbe zurück. Heute Morgens machten die drei Fremden einen Gang in die Stadt und kehrten erst gegen 12 Uhr in's Hotel zurück, in dessen Speiselokalitäten sie sodann ein sehr bescheidenes Mittagsmahl einnahmen. Hierauf verfügten sie sich wieder in ihr Zimmer und verblieben in demselben. Im selben Stockwerke hatte auch ein Infanterie-Hauptmann ein Zimmer inne, und dieser hörte nun Nachmittags um halb vier Uhr in rascher Aufeinanderfolge drei Schüsse und nach einer Pause von etwa 5 Minuten einen vierten Schuß fallen. Der Officier verständigte sofort das Stubenmädchen und den Hotelier, welche herbeieilten und constatirten, daß von den in der vierten Etage wohnenden Passagieren nur die erwähnten drei Damen zu Hause seien, mithin die Schüsse nur von diesen abgefeuert worden sein konnten. Das Zimmer der Frauen war jedoch von Innen abgeschlossen, und auf wiederholte Zurufe erfolgte keine Antwort. Damit wurde die Befürchtung, daß sich eine außerordentliche Katastrophe vollzogen, zur Gewißheit. Man avisirte die Polizei, und diese entsendete einen Arzt und den Commissär Selenka zur Erhebung des Thatbestandes in das Hotel. Später folgte dahin auch der Leiter des Mariahilfer Bezirks-Commissariates, Rath Petin. Durch einen herbeigerufenen Schlosser wurde die Thür des mehrfach erwähnten Zimmers geöffnet, und nun bot sich den Eintretenden ein in der That erschütterndes Schauspiel. Alle drei Frauen lagen todt auf dem Boden. Jede der Unglücklichen hielt noch fest in der rechten Hand eine einläufige Hinterladepistole, und jede hatte den Kopf von einer Kugel durchbohrt, ja das ältere Mädchen hatte sogar zwei Schußwunden, von denen jede einzelne als absolut tödtlich bezeichnet wird. Wie es scheint, haben die drei Frauen die drei Schüsse wie auf ein gegebenes Wort zugleich abgefeuert. Die Mutter und die jüngere Tochter blieben sofort todt. Nicht so das ältere Mädchen. Dieses, obwohl tödtlich getroffen, lebte noch und hatte noch den verzweifelten Muth — wie dies die aufgefundenen Blutspuren zeigen — zum nahen Bette sich zu schleppen, in dessen Leintuch das aus der Stirnwunde rieselnde Blut abzuwischen, sodann vom Tische eine der dort in einem kleinen Schächtelchen bereit stehenden Patronen zu nehmen, die Pistole abermals zu laden und sich eine zweite Kugel in die rechte Schläfe zu jagen, worauf der erlösende Tod wohl sofort erfolgt sein muß. Ueber die Herkunft und den Namen der drei Unglücklichen herrscht bisher vollkommenes Dunkel. Die Frauen scheinen mit großer Ueberlegung an die Ausführung ihres tragischen Entschlusses gegangen zu sein und haben Alles angewendet, um jede Spur zu vertilgen, die zur Feststellung ihrer Identität führen könnte. In ihrem Besitze fanden sich gar keine Effekten. Sie waren ohne jedes Gepäck in das Hotel gekommen und hatten angegeben, noch heute weiterreisen zu wollen. Den ihnen auf das Zimmer gebrachten Meldzettel hatten sie auszufertigen unterlassen. Nicht eine Zeile, nicht ein Blättchen Papier hinterließen sie. Bis jetzt ist es der Polizei noch nicht gelungen, das geheimnißvolle Dunkel, das die drei Frauen umgibt, zu lichten.

— Vom Pariser Rothschild erzählt ein Pariser Blatt folgende Anekdote: Der Baron war eines Tages bei einem seiner Bekannten, einem Banquier, bei Besuche, der durch seinen Geiz sprüchwörtlich geworden war. Während dieser Zeit erschien im Hofe des Hotels ein Armer und begann mit näselnder Stimme ein Volkslied zu singen. Der Banquier nahm zwei Sous, um sie dem Bettler durch das Fenster zuzuwerfen; bevor er aber das letztere öffnete, suchte er auf seinem Tische herum. — „Was suchen Sie, Lieber?" fragte Rothschild. — „Ein Stück Papier, um diese Kupferstücke einzuwickeln", antwortete der Banquier. — „Ich habe welches bei mir", sagte Rothschild, zog ein Billet zu fünfhundert Francs hervor, wickelte die zwei Sous hinein und warf das Ganze dem Bettler zu.

(Gegen die Wasserscheu.) Herr James Reilly, der Besitzer des Pomona-Gardens in Manchester, hat in Verbindung mit der demnächst in seinem Lokale stattfindenden internationalen Hundeausstellung einen Preis von 500 Guineen für die wirksamste Behandlungsweise der Wasserscheu ausgesetzt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

ken gegen die Bahn nicht unterdrücken; es e dadurch eine Concurrenzbahn erstellt, welche Rentabilität der Linie Donaueschingen-Villingen und insbesondere das Interesse der industriereichen, im Aufschwung begriffenen Stadt Villingen schädige.

Sachs v. Constanz und Bürklin sprechen für den Commissionsantrag, Ueberweisung der Petition an die Gr. Regierung zur Kenntnißnahme, welcher Antrag von der Kammer genehmigt wird.

Hierauf wird über die Petition in Betreff der Fortsetzung der Murgthalbahn von Gernsbach nach Freudenstadt verhandelt.

Der Commissionsantrag geht auf Ueberweisung der Petition an die Gr. Regierung zur Kenntnißnahme.

Bickel und Gen. stellen den Antrag auf empfehlende Ueberweisung der Petition an die Gr. Regierung.

Bickel: Der Fortbau der Bahn von Freudenstadt nach Gernsbach sei ein nothwendiges Bedürfniß, nachdem die Bahn von Hausach nach Freudenstadt beschlossen sei. Die Holzproduktion, die Ausbeutung der Steinbrüche, 2c. sichere eine gute Rente.

Stigler bezeichnet seinen Standpunkt den Eisenbahnfragen gegenüber, als den der Wahrung der financiellen und volkswirthschaftlichen Interessen; es müsse in jedem concreten Fall dieser Gesichtspunkt geprüft werden. Die Rente der Murgthalbahn sei eine sehr günstige; die Holzproduction mehre sich, die volkswirthschaftlichen Vortheile seien in der Petition zahlenmäßig angegeben. Die Linie sei eine berechtigte, natürliche Verbindung mit Württemberg. Redner bezieht sich auf Stellen aus dem früheren Commissionsbericht des Präsidenten Kirsner über die Murgthalbahn, die zur Empfehlung seines Antrags dienen.

Lang empfiehlt den Antrag, da er nach seinen eigenen Wahrnehmungen eine gute Rente in Aussicht stellen zu können glaubte.

Handelsminister Turban zollt dem Abgeordneten Hug für dessen Auffassung in der principiellen Behandlung der Eisenbahnfragen seinen Beifall. Es sei Grund genug vorhanden, in jedem einzelnen Falle wohl zu prüfen, ob jede neue Linie die Rente der bereits gebauten Bahnen hebe oder schmälere. Die volkswirthschaftlichen Rücksichten seien von großer Bedeutung und in der äußerst zulässigen Grenze zu beachten.

Wenn die Eisenbahnsteuer einmal practisch werde, so werden Viele Nein sagen, die jetzt zustimmen. Es sei möglich, daß die Rente sich hebe und die Stimmung für Fortsetzung der Bauten geringeren Ranges sich günstiger gestalte. Die Anschauungen seien noch nicht zum Abschluß gelangt, sondern in der Entwicklung begriffen.

Was speciell die Murgthalbahn betreffe, so reichen die administrativen und technischen Kräfte nicht hin, um schon dem nächsten Landtag eine Vorlage machen zu können. Die Regierung sei rastlos thätig, aber es sei ihr unmöglich, die Aufgabe zu lösen.

Stigler, Turban und Friderich sprechen über die Petition. Der Antrag von Bickel u. Gen. wird zurückgezogen.

Bürklin betont die volkswirthschaftlichen Interessen der Bahn und empfiehlt den Commissionsantrag, der von der Kammer angenommen wird.

Die Petition der Gemeinde Schluchtern um eine Haltstelle an der Eisenbahn Eppingen-Heilbronn und jene der Gemeinde Gemmingen im gleichen Betreff werden der Regierung zur Kenntnißnahme überwiesen.

Den folgenden Gegenstand der Verhandlung bilden die Bitten einer großen Zahl von Gemeinden um Erbauung einer Eisenbahn Leopoldshöhe-Lörrach und Schopfheim-Wehr-Säckingen, ferner einer Anzahl von Einwohnern der Gemeinden Schliengen, Kandern, Schlechtenhaus und Wiesleth und einer großen Zahl von Gemeinden um Erbauung einer Eisenbahn von Schliengen über Kandern, Wiesleth nach Schopfheim und von da über Wehr nach Brennet und endlich einer großen Zahl von Einwohnern der Stadt Säckingen um Führung der Linie Schopfheim-Wehr nach Säckingen mit Umgehung von Brennet.

Grether empfiehlt die Petition um Erbauung der Linie Leopoldshöhe-Lörrach in Rücksicht auf die Indust ie des Wiesen- und Wehrathales. Die Industrie in dieser Gegend habe Concurrenz erhalten durch die Annexion von Elsaß-Lothringen. Die Staatsregierung und die Reichsregierung hätten Gründe genug, für die Linie einzustehen.

Buß tritt den Anschauungen Grether's bei. Er wünscht die Ueberbrückung des Rheins und erkennt darin ein solides Band, welches die Bevölkerung von Elsaß-Lothringen mit uns verbinde.

Redner spricht seine Sympathieen aus für den vorgeschobensten Winkel des Reichs und nennt ihn einen prädestinirten Ort für eine Gewerbsblüthe, was er auf Grund historischer Thatsachen aus dem Mittelalter näher erläutert. Er liebe das Bürgerthum, wenn es regen Gewerbsfleiß und Sinn für industrielle Unternehmungen entwickle; das sei in Lörrach der Fall. Die Namen der beiden Abgeordneten dieses Hauses, Grether und Pflüger, stehen an der Spitze der gewerblichen Unternehmungen, das verdiene Anerkennung.

Müller v. R. empfiehlt den Anschluß der Linie von Schopfheim nach Säckingen. Säckingen sei sehr industriell.

Handelsminister Turban hätte lieber den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung, als Ueberweisung an die Regierung zur Kenntnißnahme gewünscht. Redner ist der Ansicht, daß viele dringendere Bahnbedürfnisse im Lande vorhanden seien, als das vorliegende. Die Kosten der Bahn seien sehr erheblich und werden wohl 4 Millionen Gulden überschreiten. Wenn die Bahn für die Vertheidigung des Reiches nothwendig sei, so habe das Reich die Bahn zu bauen.

Pflüger: Die Passage am Bahnhof in Basel sei mit Schwierigkeiten verknüpft und verlangsame den Verkehr; es sei daher die Linie Lörrach-Leopoldshöhe im höchsten Grade wünschenswerth. Redner spricht der Commission den Dank aus, sieht sich jedoch genöthigt, an dem Commissionsbericht einige Bemängelungen zu machen.

Er empfiehlt aus strategischen Gründen die Linie Lörrach-Leopoldshöhe.

Handelsminister Turban theilt vollständig die patriotischen Gefühle des Redners; allein es sei Aufgabe des Reiches, für die Vertheidigung Deutschlands zu sorgen.

Fischer und Sachs v. C. vertreten den Commissionsantrag, welcher sodann von der Kammer angenommen wird.

Es folgen noch verschiedene Berichte der Petitionscommission. Schluß Nachmittags 2 Uhr.

Deutschland.

* **Karlsruhe**, 18. Juni. In der in Speyer erscheinenden „Pfälzer Zeitung" lesen wir folgende interessante Mittheilung über den Altkatholicismus in der Schweiz:

Das Organ der Genfer Regierung, die „Patrie" in Genf, droht ernstlich dem dortigen „Altkatholicismus" des Paters Hyacinth, er müsse sich ganz enge an die geplante schweizerische Nationalkirche anschließen, er dürfe nicht isolirt bleiben, sonst werde er „nur mehr eine vielen anderen beigefügte kleine Secte sein." Das genannte Blatt spricht sodann den letzten Zweck der sogenannten „liberal"-kirchlichen Bewegung dahin aus: „Es wird dann (nämlich nach Schaffung der Nationalsynode und des unter den Auspicien der Regierungen eingesetzten Nationalbischofs) kein in dieser Art mehr möglicher Kampf zwischen Kirche und Staat stattfinden, da dieser letztere sich die höchste Autorität in den kirchlichen Fragen gewahrt."

Gegen diese Theorie protestirte nun Loyson in einem „hochmüthig" gehaltenen Brief, wie die „Patrie" ihn nennt; Loyson sagt darin u. A.: „Die Kühnheit solcher Behauptungen findet nur ihresgleichen in der Unkenntniß der Sache." Diese Bemerkungen begleitet nun die „Patrie" ungefähr mit folgenden Worten: Die altkatholische Bewegung ist keine rein religiöse. Hr. Loyson soll nicht vergessen, daß er nur ein einfacher Pfarrer ist und daß er sich als ein demokratisches Individuum vor den Entscheidungen der Mehrheit beugen muß. Wenn nun die schweiz. Nationalsynode als Constitutivbehörde der Kirche ihre Reglements aufstellen wird, so muß sich auch Hr. Loyson unterwerfen. Das ist die Theorie des „freisinnigen" Christenthums!

In einer der jüngsten Nummern der „Patrie" findet sich ferner ein Brief eines Dr. Chardon in Genf; Chardon wirft dem Pater Hyacinth vor, er wolle nicht weiter gehen, er verkenne ganz seine Mission, möge daher den „freisinnigen Katholicismus" in Genf seinen eigenen Weg gehen lassen und sich Pius IX. zu Füßen werfen.

Nach Ansicht der Genfer „Patrie", dem Organe des dortigen radicalen Dictators Carteret, soll die altkatholische Bewegung also dem höchst profanen und rein politischen Zwecke dienen, daß der Staat allein sich die höchste Autorität in den kirchlichen Fragen beilegt!

* **Freiburg**, 18. Juni. In hiesigen Blättern war viel Lärm darüber geschlagen, daß bei der Frohnleichnamsprocession ein Feuerwehrmann in Uniform angeblich Passanten den Hut vom Kopf geschlagen habe. Die „Freiburger Zeitung", die dieses Märchen auch gebracht hatte, sieht sich nunmehr zu der Berichtigung veranlaßt, daß laut einem ihr zugegangenen Schreiben des Feuerwehrcommandos genaue Nachforschungen dargethan hätten, daß kein Feuerwehrmann mit Hutabschlagen sich befaßt habe.

Mainz, 16. Juni. An dem Festessen der Vereinsgenossen, schreibt die „Köln. Volksztg.", welches um 1 Uhr begann, nahmen über 300 Personen Theil. Der hochw. Herr Bischof von Mainz, Freiherr von Ketteler, welcher den Ehrenplatz einnahm, brachte den ersten Toast aus etwa mit folgenden Worten: „Es versteht sich von selbst, daß Männer von der Gesinnung, wie sie hier zusammen gekommen sind, vor allem ihren Gefühlen gegen den hl. Vater Ausdruck geben. Wir haben aber heute noch eine besondere Veranlassung, des Oberhauptes der Kirche zu gedenken. Heute kehrt zum achtundzwanzigsten Male der Tag wieder, an welchem er zum Oberhaupte der Kirche erwählt worden ist. Eine so lange Reihe von Jahren hat Gott fast keinem seiner Vorgänger beschieden, und diese ganze Zeit war reich an gewaltigen Kämpfen zwischen dem Lichte und der Finsterniß, wie sie fast noch nie dagewesen sind. Die Kirche aber hat in dieser langen Zeit mit immer wachsender Begeisterung zum hl. Vater aufgeblickt. In den Kämpfen der Gegenwart ist ihr der Werth der Einheit und Zusammengehörigkeit erst recht zum Bewußtsein gebracht worden. Kaum je ist ein Papst so innig verehrt und geliebt worden, wie Pius IX.; in dem Maße, wie der Haß der Welt gegen diesen Einheitspunkt gewachsen ist, in demselben Maße hat die Begeisterung für diesen von Gott gesetzten Repräsentanten der Einheit der Kirche zugenommen. Während die Welt aus den Fugen zu gehen droht, sehen wir, wie die Kirche, weil sie einen Einheitspunkt hat, unerschütterlich dasteht. Auch der Episcopat dankt seine Festigkeit gleichfalls diesem von Gott gesetzten Felsen. Ich lade Sie daher ein, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Unser hl. Vater Papst Pius IX. lebe hoch." Freiherr v. Frankenstein, bayerischer Reichsrath, folgte mit dem Toast auf den Großherzog von Hessen und allen deutschen Bundesfürsten. Präsident Freiherr v. Loe gedachte der deutschen Bischöfe und insbesondere des hochw. Hrn. Bischofes von Mainz, indem er an die Haltung des Episcopates im Jahre der Revolution von unten, dem Jahre 1848, erinnerte. Domdechant Dr. Heinrich feierte die Verdienste des Mainzer Vereins; er gab dabei dem Gedanken Ausdruck, der Grund der jetzigen Verdemüthigung sei wohl zumeist darin zu finden, daß früher die Mehrzahl der Katholiken ihres Glaubens sich geschämt habe. Redner erinnerte daran, wie Buß im Jahre 1848 gesagt habe, die Katholiken wollten die Freiheit nicht von der Revolution, sondern von dem Gewissen des katholischen Volkes; der Vereinsvorstand aber sei gegenwärtig der muthigste Repräsentant des Gewissens des katholischen Volkes. Herr Fr. Baudri betonte, die Katholiken seien stets Gott und dem Vaterlande treu geblieben; sie hielten das Schriftwort hoch: Gebet Gott was Gottes und dem Kaiser was des Kaisers ist, und zwar das ganze Wort, nicht bloß einen Theil desselben. Er ließ Mainz leben, die Heimath der katholischen Vereine, welche dieselben entstehen und sich entwickeln gesehen habe. Ferner gedachte Hr. J. Falk der Gäste, Hr. Walther aus Erfurt der Damen, die vor Gericht erscheinen mußten, der Präsidentin des Vereins der christlichen Mütter und aller kathol. Frauen; Hr. Wenner aus Sinzig der christlichen Väter, Frhr. v. Stillfried aus Wien der Katholiken Deutschlands und Domcapitular Dr. Moufang des katholischen Volkes in Oesterreich. Zum Schluß widmete der hochw. Herr Bischof ehrende Worte der Centrums-Fraction und ihrem verstorbenen Vorkämpfer Hermann v. Mallinckrodt, indem er eine solche Schaar von parlamentarischen Kämpen unter solchen Führern als eine hocherfreuliche neue Erscheinung in der Geschichte bezeichnete. Das einfache Mahl verlief in der gehobensten Stimmung, bis man sich trennen mußte, um an die Arbeiten in den Sectionen zu gehen.

Mainz, 17. Juni. In der heutigen zweiten geschlossenen Versammlung des Katholikenvereins referirte zunächst von Biegeleben über den Antrag des Grafen Galen betreffs des Vereinsgebetes zum heiligen Herzen Jesu. Sodann wurde der von Racke gestellte Antrag auf Errichtung eines Unterstützungsfonds für verbannte Geistliche abgelehnt, da es die Ehre der Gemeinden gebiete, dafür zu sorgen. Ein von Wamboldt gestellter Antrag, den Schweizer Katholiken die Bewunderung auszudrücken, wurde angenommen. Hierauf wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten, der frühere Vorstand wiedergewählt, ergänzt durch den Regens Pruenner aus Eichstadt, von Vischering aus Dersfeld und Dr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Viernisch aus Bonn. Haffner aus Mainz wurde zum Rendanten, Dr. Molitor in den Ausschuß für Wissenschaft und Presse gewählt.

Mainz, 17. Juni. Die Generalversammlung des Katholikenvereins genehmigte per Acclamation eine Reihe von Resolutionen, die der Telegraph ziemlich ungenau und tendentiös dahin mittheilt:

1. Ueber die allgemeine Lage der christlichen Gesellschaft: Die moderne Civilisation ist mit der Kirche unverträglich; Folge des Kampfes gegen die Kirche ist die Auflösung der socialen und politischen Ordnung; Heilung ist nur zu erwarten, wenn dem päpstlichen Stuhle die politische Selbstständigkeit und alle traditionellen Rechte wiedergegeben werden.

2. Ueber die Lage des deutschen Vaterlandes: Verwirft die Verfassung des Deutschen Reiches, perhorrescirt die nationale Partei, das Jesuitengesetz 2c., den Militarismus, die Entchristlichung und Leitung des öffentlichen Unterrichts durch die Staatsgewalt, die liberale Presse, die auswärtige Politik des Reiches, namentlich gegenüber dem h. Stuhle.

3. Ueber die Lage des Arbeiterstandes: Erblickt die Ursachen der in der Arbeiterbevölkerung vorhandenen Unzufriedenheit in: der Verkümmerung des Kleingewerbes, der Ueberlastung der Landwirthschaft, der drückenden Fabrikverhältnisse und der maßlosen Entwickelung der Geldspeculation, wofür der moderne Rationalismus und Liberalismus verantwortlich gemacht werden, und gibt die Mittel der Abhülfe an, wie sie von Moufang in der gestrigen Abendsitzung dargelegt wurden.

4. Ueber die Rechte der Kirche: Das kirchenpolitische System, welches die „kirchenfeindlichen" Parteien durchzuführen bestrebt sind, steht im Widerspruch mit der Verfassung der katholischen Kirche; das Lehr-, Priester- und Hirtenamt des Papstes und der Bischöfe kann durch kein Staatsgesetz aufgehoben oder beschränkt werden.

5. Ueber die Gewissensfreiheit: bezeichnet Verpflichtungen, welche den Geboten Gottes, den Anordnungen Jesu Christi und den Vorschriften der Kirche widerstreiten, als unberechtigte; zollt der Haltung der katholischen Bischöfe und des kathol. Clerus Bewunderung und Verehrung; weist die Staatskirche zurück; kann keinem weltlichen Gerichtshofe das Recht zuerkennen, Bischöfe ihres Amtes zu entsetzen, oder eine Verwaltung vacanter Bisthümer anzuordnen.

6. Ueber die Aufgabe des Vereins deutscher Katholiken: Derselbe wird ungebrochenen Muthes die natürlichen Rechte der Person, die Rechte der Kirche und des deutschen Volkes vertheidigen und fordert alle Katholiken auf, sich seiner Organisation anzuschließen.

[Wir werden den Wortlaut nachliefern.]

Wilhelmshaven, 15. Juni. Morgen dampft die Panzerfregatte „Wilhelm" durch den Hafen in's Dock. In letzter Zeit waren bekanntlich sehr ungünstige Berichte über dieses Schiff verbreitet.

Berlin, 16. Juni. Die aus Varzin eingegangenen Berichte über das Befinden des Fürsten Bismarck lauten keineswegs günstig. Wie die Aerzte befürchtet haben, übt die inzwischen eingetretene rauhe und nasse Witterung auf den in der That sehr siechen Körper des Reichskanzlers einen höchst nachtheiligen Einfluß. Trotzdem soll Fürst Bismarck für eine baldige Uebersiedelung in ein milderes Klima nicht zu gewinnen sein. Nach den bisherigen Dispositionen würde er frühestens, wenn überhaupt, in der zweiten Hälfte des nächsten Monates nach Wildbad Gastein sich begeben, und dort gleichzeitig mit Sr. Majestät dem Kaiser und dem russischen Reichskanzler Fürsten Gortschakoff eine vierwöchentliche Cur gebrauchen. Unsere Diplomatie befindet sich bereits, mit sehr vereinzelten Ausnahmen, in den Bädern oder auf Erholungsreisen. Unmittelbar nach der Abreise des britischen Botschafters Lord Russell wurde dessen an der Ecke der Leipziger-Straße und des Leipziger Platzes belegenes Hotel von einer Diebesbande heimgesucht, welche die Thüren mit Nachschlüsseln geöffnet, die Schreibtische, Silberspinden und Schränke mit Gewalt eröffnet und daraus alle werthvollen Gegenstände entwendet haben. Den eifrigen Nachforschungen der Polizei gelang es jedoch, der Diebe und des größten Theiles der gestohlenen Sachen habhaft zu werden, so daß der dem Lord Russell zugefügte Schaden sich hauptsächlich auf die Zertrümmerung einiger werthvoller Mobilien beschränkt. (K. V. Z.)

Berlin, 17. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." ist von competenter Seite autorisirt, die Meldungen verschiedener Blätter über eine angebliche Verschlechterung der Versandung des Jahdebusens und des dortigen neuen Kriegshafens als auf Entstellung und Unwahrheit beruhend zu bezeichnen. Sämmtliche Fahrzeuge der Flotte befänden sich wohlerhalten im innern Schwimmbassin von Wilhelmshafen oder auf der davor befindlichen Rhede. Der ungehinderten Communication zwischen beiden Aufstellungen habe bisher nichts im Wege gestanden. Die neuesten Peilungen hätten die ausreichendste Fahrtiefe bis zur Nordsee ergeben. Wilhelmshafen habe seit dem Sommer 1870 für die tiefstgehenden Panzerschiffe den beabsichtigten Zweck vollständig erfüllt.

Berlin, 18. Juni. Der Bundesrath beschloß in seiner gestrigen Schlußsitzung die Gesetzentwürfe betreffs der Gerichtsverfassung, der Civilprozeß- und der Strafprozeßordnung in der nächsten Herbstsession des Reichstages vorzulegen mit dem gleichzeitigen Antrag auf Einsetzung einer ständigen außerordentlichen Reichstags-Commission behufs deren Vorberathung bis zur Session im Jahre 1875.

Breslau, 15. Juni. Gestern Mittag empfing der Hr. Fürstbischof eine aus 280 Männern bestehende Deputation aus Neustadt, Sorau und einzelnen Gemeinden der Provinz Posen. — Das hiesige Appellgericht hat den Pfarrer Kraetzer aus Ullersdorf und den Kaplan Kolbe aus Mittelsteine zu zwei Monaten Festung verurtheilt.

Ausland.

Bern, 18. Juni. Der Nationalrath verwarf den Beschluß des Ständerathes betreffs des principiellen Ausschlusses der Bundesstadt Bern von der Bewerbung um den Sitz des Bundesgerichts und forderte den Bundesrath auf, die eingelaufenen Bewerbungen nebst Vorschlägen im Laufe der Session behufs sofortiger Entscheidung vorzulegen.

Wien, 16. Juni. Der Frkf. Ztg. wird von hier geschrieben: Die Aenderungen in der Leitung des Militär-Departements und der damit im Zusammenhang stehende Wechsel in der Statthalterschaft von Böhmen drängen für den Augenblick Alles in den Hintergrund, sie werden — und das will in Wien viel heißen — fast noch mehr besprochen, als der dreifache Selbstmord, der gestern von drei bisher noch unbekannten Damen im „Hotel Kummer" [s. unter Vermischtes.] verübt wurde. Zunächst von der Statthalterschaft in Böhmen zu reden, so ist zum Nachfolger Kollers der bisherige Statthalter von Mähren, Baron von Weber, ernannt. Die Blätter sind damit nicht recht zufrieden, sie tadeln an dem neuen Statthalter, daß er unter Hohenwart, als Statthalter von Niederösterreich, die bedingungslose Beschickung des Reichsraths durch den Landtag verlangt habe, müssen aber im Uebrigen zugeben, daß er als Statthalter von Mähren ebenso gegen die Abstinenzpolitik der Czechen aufgetreten sei. Baron Weber ist kein Teutomane, aber, wenn ihm das auch in den Augen der „Deutschen Zeitung" und des „Tagblatt" schadet, so dürfte er doch vielleicht gerade darum die geeignetste Person für den Statthalterposten in Prag sein. Der Belagerungszustand, wie er mehr oder weniger in letzter Zeit in Böhmen bestand, darf doch nicht verewigt werden. F.-Z.-M. Philippovich, der als Landescommandirender — Koller verband diesen Posten gleichzeitig mit dem eines Statthalters — nach Prag geht, hat bis jetzt keine politische Rolle gespielt und es wäre sehr zu wünschen, wenn ihm dazu in Böhmen keine Gelegenheit gegeben würde. Die Berufung Johns an die Spitze des Generalstabs wird mir als die eigentliche Veranlassung zum Rücktritt Kuhns bezeichnet. John und Kuhn, jeder tüchtig in seiner Art, gelten als persönliche Antagonisten. John ist wohl der bedeutendste Stratege, je enfalls der glücklichste, den die österreichische Armee besitzt. Kuhn erwarb sich in demselben Jahre Verdienste um die Vertheidigung Südtyrols. Als Landesvertheidigungs-Obercommandant leitete er durchaus selbstständig die Vertheidigung dieser Provinz gegen die zahlreich andringenden italienischen Truppen und die mit ihnen operirenden Garibaldianer.

Wien, 17. Juni. Die von dem „Vaterland" zuerst gebrachte, von anderen Blättern reproducirte Meldung: bei dem Diebstahl in dem österreichischen Botschafts-Hotel in Berlin seien wichtige Depeschen abhanden gekommen, wird von competenter Seite als tendenziöse Erfindung bezeichnet.

Versailles, 17. Juni. Die Nationalversammlung begann heute die zweite Berathung des Gesetzentwurfs über die Organisation der Munizipalbehörden. Belcastel (von der Rechten) brachte anläßlich der Abstimmung vom Montag einen Antrag ein auf Abänderung des Reglements über die Abstimmung beurlaubter Deputirter, deren Stimme nur zulässig sein soll, wenn ihre Gegenwart von dem Präsidenten der Versammlung konstatirt ist. Die Dreißiger-Commission begann die Prüfung der Anträge Perier und Lambert und beschloß, zunächst den Perier'schen Antrag zu discutiren und sodann einen besonderen Bericht darüber zu erstatten. Man glaubt, daß die Commissionsbeschlüsse für den Antrag Lambert günstig ausfallen werden.

Paris, 16. Juni. Großer Jubel im republikanischen Lager. Und mit einigem Recht, in so fern der Grund zu einer möglichen republikanischen Majorität gelegt ist. Aber mehr als möglich ist diese Majorität vorläufig auch noch nicht. Abgesehen von der numerischen Schwäche, enthält sie Targetisten und Goulardisten, auf die kein Verlaß ist. Auch wird es nicht an Lockungen fehlen, welche diese wieder zum rechten Centrum hinüberziehen sollen. Indessen, da sie einmal nach links gegangen sind, darf man annehmen, daß sie doch angefangen haben, an die Zukunft der Republik zu glauben, und daß sie sich an den Gedanken gewöhnen, ihre eigene Zukunft von der Republik zu erwarten. Und so ist es zwar nicht sicher, aber doch möglich, daß sie bei der endgültigen Abstimmung sich in alter oder gar in verstärkter Zahl zu Gunsten des linken Centrums aussprechen. Diese Fraction leitet nach wie vor unbestritten die Bewegung, und Gambetta ordnet sich heute Herrn Perier mit Ostentation unter. Im rechten Centrum und in der Commission Batbie herrscht Mißmuth über das gestern Geschehene. Die Commission hat eigentlich ein niederschmetterndes Desaveu erhalten; ihre Politik des Zauderns, Verschleppens und der sorgfältigen Vermeidung jedes Gedankens an ein Definitivum ist bei Seite geworfen und eine neue Gruppe ergreift über ihrem Kopfe hinweg die Initiative. Die endliche Entscheidung hängt natürlich vom Votum der Nationalversammlung, also von der Stärkung oder Verminderung der neuen Majorität ab. Die Organe des rechten Centrums und der Rechten, alle die, welche das republikanische Definitivum um keinen Preis wollen, verschanzen sich vorläufig hinter den Marschall Mac Mahon und die „moralische Ordnung", Sie erklären, daß das linke Centrum die reactionäre Politik vom 24. Mai nicht angreifen dürfe, und suchen die Sache so darzustellen, als ob der Marschall mit dieser Politik solidarisch sei. Nach den bisherigen Erklärungen des linken Centrums soll aber die Person des Marschalls für die sieben Jahre, die ihm rechtlich zukommen, außer Frage gestellt werden. (Köln. Ztg.)

Paris, 18. Juni. Das linke Centrum fordert durch eine im „Journal des Debats" veröffentlichte Erklärung das rechte Centrum abermals zu einem geschlossenen Zusammengehen auf, für Errichtung der Republik als einzig möglicher Regierungsform, und macht dasselbe im Falle einer Ablehnung für eine leicht mögliche Wiedererrichtung des Kaiserreichs verantwortlich.

New-York, 18. Juni. Der Präsident der Republik Guatemala hat die Erschießung Gonzales, der den englischen Viceconsul Magne thätlich mißhandeln ließ, angeordnet.

Washington, 18. Juni. Der Senat hat eine Vorlage betreffs Ernennung einer internationalen Commission zur Auffindung von Mitteln behufs größerer Sicherheit bei Seereisen angenommen. — Das Repräsentantenhaus nahm mehrere Resolutionen an, welche darauf abzielen, die Entscheidung internationaler Streitigkeiten durch Schiedsspruch statt durch Krieg herbeizuführen.

Lokales.

*** Offenburg, 18. Juni. Zwei Lehrfrauen und eine Laienschwester, Isabella Steiner von Hüfingen, Leonie Andris von Freiburg und Helene Rickler von Immenstaad, legten heute im hiesigen Lehrinstitut feierlich Profeß ab. Gott schütze sie und die Anstalt.

* Schwurgericht.

Constanz, 15. Juni. Karl Keller von Emmingen ab Egg wird wegen Mordversuchs zu einer Zuchthausstrafe von 7 Jahren verurtheilt.

* **Karlsruhe**, 19. Juni. Eine eingehende Verfassungsreform ist in der heutigen Sitzung der 2. Kammer mittelst eines zu erwartenden Initiativantrags für den nächsten Landtag durch den Berichterstatter Kiefer in Aussicht gestellt und deßhalb bei schon so weit vorgerückter Zeit des Landtags für jetzt davon Abstand zu nehmen vorgeschlagen worden. Es sprachen Kiefer, Lender, v. Feder, Staatsminister Jolly und v. Buß. Antrag einstimmig angenommen. Minister Jolly äußerte sich ganz kurz und sehr reservirt.

Berichtigung.

Im Artikel ✓ Mainz in Nr. 139 lese man Dr. Evels statt Emons; — Hellwich statt Helbig; — Cremer statt Kremer.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Dr. Ferd. Bissing.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Freiburg und Hinterzarten. 2.2.

Bauaccordbegebung.

Die Herstellung der Restauration der St. Oswalds-Kapelle in Steig, Pfarrei Hinterzarten, A. B. Freiburg, bestehend in

	im Anschlag von:
Maurerarbeiten . . .	65 fl. 47 kr.
Anstreicherarbeiten . .	172 fl. 47 kr.
Maler- und Vergolderarbeiten	234 fl. 13 kr.

sollen auf dem Soumissionswege in Accord gegeben werden.

Die schriftlichen in Procenten der Ueberschlagsbeträge ausgedrückten Angebote sind längstens bis

Dienstag den 30. Juni d. J.

bei kath. Stiftungscommission Hinterzarten versiegelt und mit passender Aufschrift versehen portofrei einzureichen, woselbst inzwischen die Ueberschläge und Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Freiburg und Hinterzarten, den 16. Juni 1874.

Erzbischöfl. Bauamt. Katholische Stiftungscommission.

Unterzeichneter bringt anmit zur Kenntniß, daß er das gut eingerichtete, vis-à-vis der Post gelegene

Gasthaus

zum goldenen Adler in Einsiedeln von seinem Schwager August Gyr übernommen und empfiehlt sich allen resp. Reisenden und Wallfahrern bestens unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. H-3171- Z.

3.2. **Adelrich Birchler-Gyr.**

Illustrirte

Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „**Modenwelt**“ mit Unterhaltungsblatt.
Gesammt-Auflage allein in Deutschland 180,000.
Erscheint wöchentlich.

Kleine Ausgabe.
Pro Quartal 25 Sgr.
Jährlich:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weißstickerei, Soutache 2c.
12 Große colorirte Modenkupfer.
24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Große Ausgabe. Pro Quartal 1 Thlr. 12½ Sgr.
Jährlich, außer Obigem:
noch 36 Große colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volkstrachten.

Abonnements werden jederzeit angenommen; wo der Bezug durch eine Buchhandlung oder Postanstalt Unbequemlichkeiten haben sollte, erbietet sich die Verlags-Expedition in Berlin, W., Potsdamerstraße 38, zur directen Uebersendung. Eine Probe-Nummer nebst Uebersicht der Preisbedingungen für die verschiedenen Länder liefert die Expedition auf frankirtes Verlangen gratis und franco.

In der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Stolz, Legende oder der christliche Sternhimmel. Ausgabe in Quart.

in einem Bande Thlr. 2. 20 sgr. — fl. 4.; in 10 Lieferungen à 8 sgr. — 24 kr. Außer den bisherigen Gratis-Prämien „Ecce homo“ und „Mater Dolorosa“ die 40 auf 53 Centimeter große neue Prämie;

Madonna von der immerwährenden Hilfe in Oelfarbendruck auf Goldgrund.

Auf Papier, unaufgezogen, gefirnißt, gegen Nachzahlung von 22½ sgr. — fl. 1. 18 kr.;
auf Leinwand aufgezogen mit Blendrahme fertig zum Einsetzen, gegen Nachzahlung von Thlr. 1. 12 sgr. — fl. 2. 30 kr.;
in brauner polirter Holzrahme mit zwei Goldstreifen gegen Nachzahlung von Thlr. 3. 15. sgr. — fl. 6.
Verpackung wird nicht berechnet.

Bad Eisenbach 3.2.

ist vom **25. Mai d. J.** an wieder eröffnet, unter gleichzeitiger Abgabe von Sool-, Douche-, Schröpf-, Fichtennadeln- und gewöhnlichen Bädern, wozu höflichst einadet,

Bad Eisenbach, im Juni 1874, **Kienzler**, zum Bad.

Für den Monat Juni

ist in der Herder'schen Verlagsbuchhandlung in Freiburg erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der kleine Monat des allerheiligsten Herzens Jesu von A. Thierry. Mit Erlaubniß der geistlichen Obern. Zweite, verbesserte Auflage. 16°. (XII u. 96 S.) Preis: 5 sgr. — 18 kr.

Die Quellen des Heils im heiligsten Herzen Jesu. Für Verehrer desselben, insbesondere für die Schwestern vom armen Kinde Jesu. Von W. Sartorius. 12°. (VI u. 232 S.) Preis: 14 sgr. — 54 kr.

Für die **hl. Fastenzeit** empfiehlt sich unterzeichnete Firma:

Kreuzweg-Stationen. A. Oelgemälde

nach den weltberühmten Compositionen von Führich zu folgenden Größen und Preisen:

1. Bildergröße	140 Ctm. hoch,	Preis ohne Rahmen 320 Thlr.,	mit Rahmen 420 Thlr.
2. „	106 „	„ „ „ „ 250 „	„ „ 330 „
3. „	87 „	„ „ „ „ 180 „	„ „ 240 „
4. „	68 „	„ „ „ „ 130 „	„ „ 180 „
5. „	57 „	„ „ „ „ 80 „	„ „ 120 „
6. „	45 „	„ „ „ „ 60 „	„ „ 90 „

Kreuzwege. B. Oelfarbendruck.

1. Bildergröße	80 Ctm. hoch,	Preis ohne Rahmen 70 Thlr.,	mit Rahmen 115 Thlr.
2. „	45 „	„ „ „ „ 40 „	„ „ 60 „
3. „	31 „	„ „ „ „ 27 „	„ „ 45 „

Die Breite der Bilder ist etwas über ⅔ der ganzen Höhe.

Ferner übernimmt nachstehende Firma Aufträge für **Altar-, einzelne Heiligen-, Fahnen-, Fasten- und Oelbergbilder, Figuren** in Holz und **Masse, hl. Gräber, Renovirung** alter werthvoller Bilder und **Fresco-Malereien.**

Oelfarbendruckbilder nach den besten Originalien sind in hundert verschiedenen Exemplaren vorhanden; jeder Namensheilige, u. a. Darstellungen, eignen sich hauptsächlich für Zimmerdecoration und Geschenke. Preis von 2—10 Thlr. incl. schöner Goldrahme.

Um es Jeder auch minder bemittelten Gemeinde möglich zu machen, ihre Kirche mit schönen Bildern zu zieren und Erbauung daran zu finden, werden **Ratenzahlungen** angenommen, und zur besseren Orientirung Probestationen und Illustrirter Catalog franco zugesendet.

Bezüglich der Rahmen sei bemerkt, daß selbe in Natureichenholz oder in Gold gefertigt werden und genaue Zeichnung in meinem illustrirten Catalog in 14 Nummern von der einfachsten bis zur reichsten Rahme in jeder Stylart angegeben ist.

Zu geehrten Aufträgen empfiehlt sich hochachtungsvollst

Firma: Krombach (M. Berz, Maler)

in München, Schillerstraße 31/1.

Für Solidität vorstehender Firma bürgt nicht nur, daß seit dem 20-jährigen Bestehen, allein an Kreuzwegen über 1000 in ganz Europa verbreitet, sondern daß alle diese Aufträge zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt wurden, worüber Hunderte von Attesten vorliegen, auch von hochw. bischöflichen Ordinariaten. Im Großherzogthum Baden seit 4 Jahren circa 50, erwähne nur Luttingen, Seckach, Osterburken, Ulm, Neckarhausen, Hockenheim, Döggingen, Höllstein, Wenkheim, Biedigheim, Stetten und Pfohren.

☞ Die Gemeinde sammelt für gemeinnützigen Zweck Gegenstände aus der Zeit des Klosters St. Blasien, z. B. Urkunden, Bücher, Bildnisse und Wappen der Aebte, Abbildungen der Kirche oder des Stiftsgebäudes u. s. w. und bittet um einschlagende Beiträge.

St. Blasien, den 17. März 1874.

Der Gemeinderath. M. Waßmer, Bürgermeister.

Secretär zu einem Oberförster gesucht.
Oeconomie-Verwalter gesucht.
Universal-Agentur, Heidelberg.

☞ Bahnhofstraße Nr. 3 im 4. Stock ist ein eiserner Herd nebst Küchenschrank, noch gut erhalten, zu verkaufen.

Stelle-Gesuch.

Für eine gebildete, in mittleren Jahren sich befindliche Wittwe aus guter Familie, in jeder Branche weiblicher Arbeiten — sowohl in Küche und Haushaltung als in allen feineren Handarbeiten — wohl erfahren, wird eine entsprechende Stelle gesucht. Es wird mehr auf freundliche, familiäre Behandlung als auf materielle Vortheile gesehen. Auch könnte eine vollständige elegante Hauseinrichtung gestellt werden.

Offerten beliebe man an Chiffre K. H. G. poste restante St. Ilgen bei Heidelberg zu richten. 3.3.

Geburten.

15. Juni. Bertha, Vater Karl Hennrich, Schaffner.
15. „ Frieda Franziska, Vater Franz Egry, Obergartenwächter.
15. „ Max, Vater Heinrich Strohmeier, Chirurg.

Todesfälle.

16. Juni. Anna, Vater Diener Kiemle. 1 J. 2 M. 4 T.
17. „ August Kern, Taglöhner, ein Ehemann. 48 J.
17. „ Elisabeth, Vater Fuhrmann Stichling. 6 M. 1 T.

Für das Kirchlein in Eppelheim, Amts Heidelberg,

haben weiter an milden Gaben gespendet:

Hr. Pfr. Götz in Sulz 2 fl., hochw. Pfarramt in Rheinsheim 2 fl. 30 kr., Ungenannt in Bingen 1 fl. 45 kr., Phil. Wiest in Eppelheim 30 kr., Frau Heierling und Frau Held in Seckenheim 1 fl., Michael Treiber in Wieblingen 30 kr., Hr. Pfr. Dahl in Altheim 2 fl. 20 kr., Frau Doktor Ullrich in Heidelberg 1 fl. 45 kr., N. A. in Handschuchsheim 30 kr., „aus Hardheim“ durch Herrn Pfr. Prailes 1 fl., Ungenannt in Heidelberg 1 fl., Frau Doktor Beck 1 fl., Collecte bei der Kindtaufe des Phil. Jakob Wittmann 2 fl., bei der Hochzeit des Gg. Mich. Wiest und der Apollonia Kapp 5 fl., Margareth Wiest und Katharina Böhm 36 kr.

Zusammen: 22 fl. 26 kr.
Ganze Summe: 7221 fl. 5 kr.

Wir sagen allen Wohlthätern ein herzliches Vergelt's Gott, mit der ergebenen Bitte, unserm Unternehmen auch fernerhin Liebe und Theilnahme zu schenken.

Wieblingen, am 17. Juni 1874.

Katholisches Pfarramt.
Eduard Dengler, Pfrv.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 18. Juni.

Staatspapiere.	pr. comptant.
Oesterreich 4½% Consol. Oblig.	106¼ G
4½% do.	— b
4% do.	100 G
Preußen 5% Obligationen	104¾ b
4½% do.	101⅝ G
4% do.	97⅝ G
3½% do. v. 1853	91¾ G
Bayern 4½% Obl. (Rins 1jähr.).	101⅝ b
4½% „ 1856 3s. ½jähr	102⅛ G
4% „ „ 1jähr.	97⅝ G
Württemberg 5% Obligationen	105⅛ b
4½% „	101¼ b
4% „	— P
Nassau 4½% Obligationen	98½ G
3% ½ do.	93½ G
Sachsen 5% do.	— G
Baden 5% do.	102¾ P
Kurhessen 5% do.	99¾ G
4% do.	97⅛ G
Kurhess. 5% Silberrente Z. 4½%	67¾ b
4% Papierrente Z. 4½%	62⅝ G
do. do.	62¾ G
5% Ung. T.-B.-Anl. 1868	72¼ b
Russland 5% Oblig. v. 1872	98⅝ b

Russland 5% Obligationen v. 1872	93½ b
Belgien 4½% Obligationen	103½ G
Schweden 4½% Oblig. in Thaler	98¼ G
Schweiz 4½% Berner Obligationen	96¾ b
4% „ „	96⅝ G
N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862	99¼ G
6% „ 1885r v. 1865	101⅞ G
5% „ 1904r 10/40 1864	98⅜ P
Spanien 3% neue Schuld von 1869	18¼ b
Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	— G
do. leere.	— P
Actien und Prioritäten.	
Badische Bank, 200 Thaler	112⅛ G
3% Frankfurter Bank, fl. 500	147⅛ G
4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	362 G
3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	1034 G
5% do. Creditactien, fl. 160	228 b
Stuttgarter Bank	— G
5% Elisabethbahn, fl. 200	216½ G
5% Rudolphsbahn, fl. 200	161½ G
4% Ludwigshafen-Berbacher-E. fl. 500	173½ G
4½% Bayerische Ostbahn, fl. 200	110⅜ G
4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	131⅝ b
5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	337 G

5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	86⅝ b
3% do. do.	49 B
5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	83¾ G
5% do. do. 2. Emiss.	83 G
5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	85 G
3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr.	65⅜ G
5% Hessische Ludwigsbahn	104¼ b
5% Pfälzische Ludwigsb. (Berbach.)	— P
6% Central Pacific, rückz. 1898	78½ G
6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	67 P
6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	— b
Anlehens-Loose.	
Bayerische 4% Prämien-Anleihe	— P
4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	112 G
Badische 35-fl.-Loose	70¾ G
Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	22⅜ G
Gr. Hessische 50-fl.-Loose	225 b
„ 25-fl.-Loose	— G
Kurhessische 40-Thaler-Loose	72½ P
Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	15⅛ G
Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	96¾ G
„ 5% 500 do. do. 1860	101 b
„ 100-fl.-Loose do. 1864	153 b
Schwedische 10-Thaler-Loose	— P

Finnländer 10-Thlr.-Loose	11 b
Meininger 7-fl.-Loose	7¾ P
Wechsel-Cours.	
Amsterdam k. S.	100 P
Augsburg „	100 P
Berlin „	104⅞ G
Bremen „	105⅛ P
Brüssel „	94½ P
Hamburg „	105⅛ P
Leipzig „	105 P
London „	119⅞ G
Mailand „	85½ b
Paris „	94½ b
Wien „	105⅝ G
Gold und Silber.	
Pistolen	fl. 9. 39—41
Holländ. 10-fl.-St.	„ 9. 45—47
Ducaten	„ 5. 32—34
20-Frankenstücke	„ 9. 26½—26⅛
Engl. Sovereigns	„ 11. 52—54
Russ. Imperiales	„ 9. 42—44
Dollars in Gold	„ 2. 25½—23½

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.